

## EINWURF

VON AGI SCHNYDER, WAHLWINTER-  
THURERIN UND COMIC-HÄNDLERIN

### DANKE!



Weil das neue Jahr so schön und weiss angefangen hat, will ich heute gar nicht über einen weiteren absonderlichen Umstand schreiben, von denen es in unserer schönen Stadt doch auch den einen oder anderen gibt, sondern darüber, wie gerne ich in dieser Stadt arbeite und lebe – und zwar mehr denn je. Ich habe das unglaubliche Glück, dass ich seit dem 1. Januar dieses Jahres Inhaberin des superkalifragilistikexpialigetischsten Comiclakens der Welt sein darf – und das ist nur in Winterthur möglich! Zurzeit herrscht purer Ausnahmezustand: Wir machen den grössten Ausverkauf im Leben der 30-jährigen Institution und bauen gleichzeitig den Laden um. Von überall her tauchen Gute Feen, Heinzelmännchen und weise Druiden auf, die mir mit Rat und Tat zur Seite stehen. Auch das habe ich so noch an keinem anderen Ort erlebt und möchte hier deshalb allen danken, die zusammen dieses Wunder möglich machen: meinen Kunden, meinen lieben Helferchen, meinen Freunden, den Vermietern, den Nachbarn, den lokalen Medien, den Behörden und allen anderen, die dazu beitragen, dass unser geliebter Comiclaken noch schöner wird und gleichzeitig der Ort bleiben darf, der er immer war. Das ist Winterthur! Danke, Danke!

## APROPOS

### STADTBUSSE SABOTIERT

Bei drei Fahrzeugen von Stadtbus Winterthur wurden Tankhandschuhe in den Tanks vorgefunden. Dies führte zu Ausfällen und hohen Kosten von 25000 Franken, wie die Geschäftsleitung den Mitarbeitenden in einem internen Schreiben mitteilte. Dieses wurde letzte Woche vom «Blick» publiziert. Den Mitarbeitenden wird darin eine Belohnung von 500 Franken versprochen, wenn sie helfen, den Täter zu schnappen. Sollte dieser selbst bei Stadtbus angestellt sein, droht ihm die fristlose Kündigung. **RED.**

# «MEHR VOLKSABSTIMMUNGEN MÜSSEN NICHT MEHR DEMOKRATIE BEDEUTEN»

**Passt das heutige politische System noch zur Schweizer Gesellschaft? Jurist Michel Besson referiert am nächsten Dienstag in der Coalmine über unsere Volksrechte.**

Im Bundeshaus wird zurzeit über die Zukunft der demokratischen Mitbestimmung diskutiert. Dabei stehen verschiedene Änderungsvorschläge zur Debatte. Die Neue Helvetische Gesellschaft Winterthur organisiert dazu am nächsten Dienstag, 17. Januar, in der Coalmine einen Vortrag zum Thema «Entwicklung und Umsetzung von Volksrechten». Referent ist Michel Besson. Er ist als Lehrbeauftragter für öffentliches Recht an der Universität Basel tätig und arbeitet als Direktionsadjunkt im Bundesamt für Justiz. Im Anschluss an den Vortrag bietet sich für die Besucher die Gelegenheit, mit ihm zu diskutieren.

*Zurzeit sind verschiedene Änderungen der Vorgaben für Volksinitiativen im Gespräch, wie beispielsweise die Anhebung der benötigten Unterschriftenanzahl. Sind Volksinitiativen in der jetzigen Form ein Zukunftsmodell?*

**Michel Besson:** Davon bin ich überzeugt. Sie sind im politischen System der Schweiz als Ergänzung zum Parlamentarismus nicht wegzudenken.

*Sind aus Ihrer Sicht Reformen nötig?*

Ein grundlegender Änderungsbedarf besteht nicht. Um

ihre legitimierende Funktion zu erhalten und zu stärken, müssen jedoch auch die politischen Rechte immer wieder den gesellschaftlichen Entwicklungen angepasst werden.

*Welche Änderungen wären aus Ihrer Sicht angebracht?*

Mittelfristig wird man wohl nicht darum herumkommen, auch elektronische Unterschriften zuzulassen. Dieser Ausbau der Volksrechte könnte allenfalls mit der Erhöhung der Unterschriftenzahl verbunden werden. Weitere Änderungen sind meines Erachtens nicht notwendig. Zur Sprache steht etwa die Einführung materieller Schranken der Verfassungsrevision oder die Verankerung zusätzlicher Gründe für die Ungültigerklärung von Volksinitiativen.

*Jedes Jahr werden mehr Volksinitiativen eingereicht. Ist das Ihrer Meinung nach eine eher positive oder negative Entwicklung?*

Der Gebrauch des Initiativrechts kann als Zeichen der Vitalität unseres politischen Systems gewertet werden. Die gegenwärtige Anzahl an Initiativen ist für unser politisches System verkraftbar. Mehr Volksabstimmungen sind jedoch nicht automatisch auch mit einem Mehr an Demokratie verbunden. Wenn die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger gleichzeitig über zu viele Vorlagen abstimmen müssen, ist dies unter Umständen problematisch.

*Wie können diese Probleme umgangen werden?*

Die direkte Demokratie führt nur dann zu legitimen Entscheidungen, wenn in der Öffentlichkeit zu jeder Vorlage tatsächlich eine offene und breit geführte Diskussion stattfindet und die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger gut informiert Entscheidungen treffen. Würde in Zukunft regelmässig über mehr als fünf oder sechs eidgenössische Vorlagen gleichzeitig abgestimmt, müsste genau beobachtet werden, ob solche öffentlichen Diskussionen noch in hinreichendem Masse stattfinden.

*Was ist aus Ihrer Sicht bei der Umsetzung einer Volksinitiative stärker zu gewichten: der Wille des Volkes oder die Vereinbarkeit mit völkerrechtlichen Verträgen?*

Es stellt sich die Frage, was «der Wille des Volkes» bedeutet. Recht muss stets demokratisch legitimiert sein. Diese Voraussetzung erfüllen sowohl völkerrechtliche Verträge als auch neue Bestimmungen der Verfassung. Wichtige völkerrechtliche Verträge unterliegen in der Schweiz dem fakultativen oder gar dem obligatorischen Referendum. Es ist deshalb falsch, einen generellen Gegensatz zwischen dem «Willen des Volkes» und völkerrechtlichen Verträgen zu konstruieren oder herbeizureden.

INTERVIEW: JANINE WÄLTJ



Michel Besson ist überzeugt, dass Volksinitiativen ein Zukunftsmodell sind. Bild: zg

### VORTRAG VON DR. MICHEL BESSON

«Entwicklung und Umsetzung von Volksrechten»  
am Dienstag, 17. Januar, um 19 Uhr in der Coalmine im Volkarthaus, Turnerstrasse 1, Winterthur  
[WWW.NHGW-WINTERTHUR.CH](http://WWW.NHGW-WINTERTHUR.CH)